

De Blind und de Lahm

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

De Blind und de Lahm

E lahme Ma het grüusli truret,
Di ganzi Wält sig ihm versuret;
Er mües gäng i sym Eggli hocke,
Wenn Wald und Fälder tüejid locke.
Das seig doch au ke Läbtig, das! . . .
Äch, wenn er gumpe chönnt im Gras
Und, springe n au wi ander Lüt,
Ganz gwüß, es fählti ihm dee nüt! . . .

Und wo n er eso grännet het,
Do gwahret er am Egge deet
E Blinde . . . Dä isch trurig gsy,
Het gjommeret und au deby
Si Hand usgstreckt ganz oni Wahl
Und taschtet wyt i syner Qual.

Jetzt chunt im Lahme n öppis z Sinn.
Er rüeft ganz lut: „Hee, Blinde, nimm
Dys Ränzli und di Stock und chumm
Do übere!“ . . . Der ander drum
Het ned lang beitet, isch grad cho
Im Zickzack, bis er ändli do
Im Lahme d Hand het chönne reiche.
Dä seit em: „Du hesch gueti Scheiche,
Ich gueti Ouge . . . Lue, mir wend
Eus zämetue, und wemmer gänd
Enander, was e jedem fählt,
So chömid mir ganz glatt dur d Wält.
I hocke dir uf d Achsle n ufe,
Du treisch mi chäch, so lang t chasch
I säge hüscht und säge hott [schnufe.
Und gone hee, wo as i wott!“

Chuum het er's gseit, so hend si's to,
Sind mitenand wyt umecho.

*

Wi wär's, wenn uf de liebe Wält
Au d Völcher wettid, statt ums Gäld
Und s Land gäng z stryete, zämestoh,
Sich hälfe? . . . s müest gwüß besser goh!“

* * *